

# Hilfsbedürftige Jungigel im Herbst

Monika Neumeier



[www.pro-igel.de](http://www.pro-igel.de)

1	Ein Wurf pro Jahr .....	2
2	Normale Entwicklung der Jungtiere .....	2
3	Altersbestimmung von Igel in Deutschland .....	2
4	Igel bei Tag gesichtet? .....	3
5	Die 500-g-Faustregel .....	6
6	Einfluss der Außentemperatur .....	6
7	Körperfett – der Winterschlaf-Energiespeicher .....	8

**IGEL  
WISSEN**

kompakt

4

## Alle Merkblätter der Reihe IGELOWISSEN kompakt 4:

- 4.1 Wildtier Igel
- 4.2 Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
- 4.3 Unterschlüpfte und Futterhäuser für Igel im Garten
- 4.4 Pflege hilfsbedürftiger Igel
- 4.5 Ernährung hilfsbedürftiger Igel
- 4.6 Aufzucht verwaister Igelsäuglinge
- 4.7 **Hilfsbedürftige Jungigel im Herbst**
- 4.8 Winterschlaf in menschlicher Obhut
- 4.9 Auswilderung von Igelpfleglingen
- 4.10 Rechtsvorschriften rund um Igelschutz und Igelhilfe



## 1 Ein Wurf pro Jahr

Igel in Deutschland bekommen einmal im Jahr Junge, hauptsächlich in den Monaten August (ca. 50%) und September (ca. 30%). Nur in der Rheinebene sowie nahe der Mündungen der Rhein-Nebenflüsse liegt die Hauptwurfzeit bereits im Juni. Ein zweiter Wurf als Ersatzwurf ist jedoch denkbar, wenn die Igelmutter den ersten Wurf z.B. durch einen Unfall verloren hat (s.a. Veröffentlichung WURFGRÖSSEN UND WURFZEITEN DER IGEL IN DEUTSCHLAND).

## 2 Normale Entwicklung der Jungtiere

Igelbabys sind „Nesthocker“. Ihre Augen und Ohren sind bis zu ihrem 14. Lebenstag geschlossen; etwa am 20. Lebenstag brechen die ersten Milchzähne durch. Bis zum 25. Lebenstag werden die Jungigel ausschließlich von der

Mutter gesäugt. Dies geschieht tagsüber, denn nachts sucht die Mutter selbst Nahrung. Im Alter von gut drei Wochen beginnen die Igelkinder, die Umgebung des Nestes zu erkunden und selbst nach Essbarem zu suchen. Dabei hilft ihnen die Mutter nicht, allenfalls hält sie sich anfangs in der Nähe auf, um verirrte Kinder wieder ins Nest zurückzubringen. Die Kleinen müssen selbst lernen, wie man einen Regenwurm aus dem Boden zieht oder einen Käfer überwältigt. Die anfänglich wenigen Beutetiere sättigen die Jungigel nicht, das Nahrungsdefizit wird durch die Muttermilch ausgeglichen. Mit zunehmendem Alter stellen sich die Igeljungen bei der Jagd nach Insekten und Würmern geschickter an, entsprechend nimmt die Menge der Muttermilch ab. Im Alter von sechs Wochen sind die Kleinen vollständig entwöhnt. Dann wiegen sie 250 - 350 g und beginnen, sich zu zerstreuen. Jedes Tier sucht sich einen eigenen Lebensraum.

## 3 Altersbestimmung von Igel in Deutschland

	Säugling	Jungigel (juvenil)	Einjähriger Igel (subadult)	Erwachsener Igel (adult)
Beobachtungszeitraum	Sommer, Frühherbst, spätes Frühjahr	ab August / September, Herbst, Frühjahr	ab Juni / Juli	ganzjährig
Alter	1 - 24 Tage	ab 25 Tage bis 1 Jahr	1 - 2 Jahre	2 Jahre und älter
Aussehen	bis 14. Tag Augen u. Ohren geschlossen	großer Kopf im Verhältnis zum Körper	helle Stachelbinden weiß bis hell elfenbeinfarben	helle Stachelbinden etwas dunkler bis gelblich
Körpergewicht	12 - 120 g	120 - 500 g, vor dem ersten Winterschlaf bis circa 600 g	am 1. Geburtstag um 700 - 800 g	800 - 1200 g, manchmal mehr
Körperlänge	5 - 10 cm	10 - 20 cm	20 ± 4 cm	25 ± 4 cm
Gebiss	ab 21. Tag Zahndurchbruch	24 Milchzähne, Zahnwechsel teils vor, teils nach dem Winterschlaf	36 bleibende Zähne, meist weiß, wenig abgenützte Kauflächen der Backenzähne	Zähne oft gelblich, stark abgenützte Kauflächen d. Backenzähne

## 4 Igel bei Tag gesichtet?

Tagaktivität ist bei Igeln immer ein Alarmzeichen. Sie verschlafen den Tag und gehen ab Dämmerungseinbruch auf Nahrungssuche. Da die Nahrungstiere des Igels ebenfalls nachtaktiv sind, hat auch im Herbst Futtersuche bei Tag keinen Sinn.



### 4.1 Igelsäuglinge

Bei Igeln versteht man unter einem „Säugling“ ein Jungtier, das nicht älter als 25 Tage ist und ausschließlich mit Muttermilch ernährt wird. Igelsäuglinge, die sich tagsüber außerhalb des Nestes befinden, noch geschlossene Augen und Ohren haben bzw. unter 100 g wiegen, sind verwaist und sollten sofort in Obhut genommen werden. Der Rat, solche Igelchen mehrere Stunden zu beobachten, in der Hoffnung, dass die Mutter erscheint, taugt nicht: Zum einen müssen Igelbabys schon längere Zeit gehungert haben, ehe sie überhaupt aus dem Nest robben, zum anderen würde sich eine Igelmutter nicht ihren Jungen nähern, wenn sich in der näheren Umgebung ein Mensch aufhält.

Ein sicheres Zeichen dafür, dass Igelsäuglinge bereits einige Stunden außerhalb des Nestes herumliegen, sind umherschwirrende Schmeißfliegen. Sie setzen sich auf die auskühlenden Säuglinge und legen dort ihre Eier ab.

Findet man nur ein oder zwei Säuglinge, sollte man den Fundort und seine nähere Umgebung mehrfach absuchen, vielleicht entdeckt man dann Wurfgeschwister. Hilfe für solche Tiere beschreibt das Merkblatt 4.6 AUFZUCHT VERWAISTER IGELSÄUGLINGS.

Hat man bei Garten- oder Aufräumarbeiten ein Igelnest entdeckt und womöglich zerstört, kann man die Situation vielleicht noch retten, wenn man sich richtig verhält. Igelmütter reagieren auf Störungen äußerst empfindlich. Frisch geborene Babys frisst die Igelmutter in ihrer Panik häufig auf. Ältere Junge quartiert sie um, indem sie die Tierchen im Nacken packt und in einen neuen Unterschlupf bringt. Dabei geht manchmal ein Kind verloren. Oft jedoch verlässt die verängstigte Igelmutter Nest und Nachwuchs und kommt nicht wieder.

Der Grund ist am häufigsten menschliche Neugier. Keine um ihre Jungen besorgte Igelmutter kehrt zu diesen zurück, wenn in unmittelbarer Nestnähe stundenlang „Feinde“ lauern. Findet man also zufällig ein Nest mit Jungen, sollte man es wieder zudecken und sich sofort entfernen! Nur so besteht die Chance, dass sich die Igelmutter wieder beruhigt und die Störung ohne Folgen bleibt.



**Tagaktivität von Igeln jeden Alters ist stets ein Alarmzeichen!**

### 4.2 Jungigel – Wurf

Unter einem „Jungigel“ versteht man einen Igel, bei dem die Milchzähne bereits durchgestoßen sind und der selbst fressen kann. Ein Jungigel ist älter als 25 Tage, noch teilweise von der Muttermilch abhängig und wiegt über 100 g.

Entdeckt man im Herbst bei Tag(!) einen ganzen Igelwurf, so muss man davon ausgehen, dass sich keine Igelmutter mehr um den Nachwuchs kümmert. Den Kleinen fehlt die Milchmahlzeit. Die Meinung, speziell Jungigel suchten auch bei Tag Futter, ist abwegig. Sie sind nur dann tagaktiv, wenn die in der Nacht erbeutete Nahrungsmenge nicht ausgereicht hat, um sie zu sättigen, und keine Muttermilch das Defizit ausgleicht.

#### ■ 4.2.1 Zufütterung

Einem mehr oder weniger kompletten Wurf von gesunden, jedoch tagaktiven Jungigeln kann man helfen, indem man ihnen sofort – also bei Tag – Futter hinstellt. Zusätzlich wird abends gefüttert. In den folgenden Tagen verschiebt man die Fütterung der Igelkinder bei Tag um jeweils ein bis zwei Stunden gegen den Abend hin, um sie an die normale Nachtaktivität zu gewöhnen. Abends gibt's weiterhin die „Hauptmahlzeit“.



Diese Methode hat schon bei Würfen funktioniert, bei denen die Jungen wenig mehr als 150 g wogen. Hier übernimmt der Mensch durch die Bereitstellung von „leicht erreichbarer Nahrung“ die Funktion des Igel-Muttertiers. Voraussetzung sind zuverlässige Fütterung und genaue Beobachtung. So kann man z.B. einige Jungtiere mit einem Farbtupfer auf den Stacheln markieren und sie hin und wieder wiegen. Der Vorteil gegenüber einer

Aufnahme ins Haus besteht darin, dass die Igelchen weiterhin lernen, selbst Nahrung zu erbeuten. In der Gefangenschaft ist ihnen dieser Lernvorgang verwehrt.

Wichtig ist nämlich nicht der Unterschied zwischen toter und lebender, sondern der zwischen „leicht erreichbarer“ und „schwer erreichbarer“ Nahrung. Ein Mehlwurm, aus einem Schüsselchen verspeist, ist ebenso „leicht erreichbar“ wie Rührei auf einem Teller (und wie die Muttermilch); ein Käfer hingegen ist „schwer erreichbar“, weil er flieht, wenn der Igel nicht schnell zupackt.

Da bei noch unselbstständigen Jungigeln die Zufütterung über Leben und Tod entscheiden kann, bietet man kalorienreiches Feuchtfutter (s.a. MERKBLATT 4.5 ERNÄHRUNG HILFSBEDÜRFTIGER IGEL) auf mehreren Tellerchen in einem Igelfutterhaus an (s.a. Merkblatt 4.3 UNTERSCHLÜPFE UND FUTTERHÄUSER FÜR IGEL IM GARTEN). Es versteht sich, dass das Futter für sehr kleine Igel stärker zerkleinert (aber nicht breiig!) sein muss, als für größere Stacheltiere. Futtergeschirr und Futterplatz müssen peinlich sauber gehalten werden, um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden.

#### ■ 4.2.2 Kranke Tiere

Natürlich muss man die junge „Kundschaft“ an den Futtertellern im Auge behalten – wenn darunter ein Igel ist, der trotz Zufütterung nicht zunimmt, ist er vermutlich krank, was bedeutet, dass er medizinische Hilfe durch Fachleute und Pflege im Warmen, also im Haus, braucht.

Relativ selten sind ganze Würfe krank, und wenn, dann kann man von einem etwa gleichen Parasiten- bzw. Bakterienbefall ausgehen. Pilzerkrankungen der Haut sind hochansteckend und befallen meist den ganzen Wurf.

In Obhut genommene kranke Igel kann man bis zu einem Gewicht von ca. 350 g gemeinsam in einem großen Gehege unterbringen. Es ist darauf achten, dass alle Igel ungehindert fressen können, also genügend Futterteller aufgestellt sind. Bei einer Gruppenhaltung kann man Medikamente aller Art nicht ins Futter geben, sondern muss sie individuell verabreichen.

Große Würfe trennt man in zwei Gruppen und bildet eine Gruppe aus den schwereren, die andere Gruppe aus den leichteren Tieren. Sehr schwache, sehr kranke, verletzte oder deutlich kleinere Igelchen bringt man einzeln unter.

### 4.3 Einzelne Jungigel



Warum irrt ein unselbstständiges Igelchen allein, d.h. ohne Wurfgeschwister herum? Manchmal verliert ein kleiner Igel bei den nächtlichen Ausflügen den Anschluss an die Gruppe, entfernt sich zu weit vom Nest und findet nicht zurück oder erleidet einen Unfall, indem er z.B. in einen Lichtschacht stürzt.

Wird das Wurfnest zerstört – sei es bei Gartenarbeiten, sei es durch einen Hund – laufen die plötzlich wohnungslosen Igel in alle Richtungen davon, ehe die Mutter ein Ersatznest gefunden hat und ihre Kinder evakuieren kann.

Auch Schwäche und Krankheit sind Gründe, weshalb man bei Tag einem einzelnen Jungigel begegnet. Igelchen, die beim Säugen immer zu kurz kommen, weil sie sich gegen die Konkurrenz ihrer Geschwister nicht durchsetzen können, sind auch bei den ersten Versuchen der eigenständigen Nahrungssuche im Nachteil.

Schließlich ist zu bedenken, dass manches stachlige Leichtgewicht nicht spät geboren ist, sondern dass es sich um ein vom Alter her bereits selbstständiges Tier handeln kann, das, normal genährt, wesentlich mehr wiegen würde. Krankheit und Nahrungsmangel drücken sich nicht nur durch ein für die Jahreszeit viel zu niedriges Gewicht aus; solche Tiere sind oft auch im Längenwachstum zurückgeblieben.

#### ■ 4.3.1 Zufütterung

Auch einzelne Jungigel müssen nicht unbedingt in menschliche Obhut genommen werden. Die bessere Option ist immer die Hilfe, bei der Igel in ihrem Lebensraum belassen werden.

Wenn also ein kleiner Igel im eigenen Garten bei Tag herumläuft und einen gesunden Eindruck macht, nicht mager oder hochbeinig ist, vor Schwäche umfällt, von Schmeißfliegen umschwirrt wird oder gar unterkühlt ist, dann kann man erst einmal versuchen, ihm mit regelmäßiger und kalorienreicher Zufütterung zu helfen. Ist man unsicher, ob diese Hilfe reicht, markiert man den Igel und wiegt ihn alle paar Tage. Wenn solche Verrichtungen sanft und schnell vor sich gehen, wird der Igel den „Zwischenfall“ rasch vergessen.

#### ■ 4.3.2 Kranke Tiere

Lässt die Gewichtszunahme zu wünschen übrig, d.h. ist sie geringer als 5 bis 10 g pro Tag und bleibt im Futterteller



immer ein mehr oder weniger großer Rest, ist der Igel appetitlos. Das ist ein deutliches Krankheitssymptom. Jungigel leiden am häufigsten unter einem Massenbefall mit Lungen- und Darmparasiten, manchmal auch unter bakteriellen Infektionen. Ihr noch unausgereiftes Immunsystem macht sie anfälliger als erwachsene Igel. Kümmernde Stacheltiere sollte man also zur Pflege und Behandlung ins Haus nehmen.

Der Verabreichung von Antiparasitika sollte eigentlich eine Kotuntersuchung vorangehen. Es gibt kein Präparat, das alle Innenparasiten abtötet. Um das richtige zu wählen, muss man wissen, welchen „Feind“ man bekämpfen will. Bei relativ jungen Igel ist das allerdings problematisch: Die Zeitdauer von der Aufnahme der infektiösen Parasiten-Stadien bis zum Nachweis von Oozysten, Eiern und Larven im Kot beträgt ein bis fünf Wochen. Ein Jungigel kann also auch infiziert sein kann, wenn die Kotuntersuchung negativ ist.

In akuten Fällen bleibt keine andere Möglichkeit, als sich an den Symptomen zu orientieren. Jede therapeutische Maßnahme ist jedoch Aufgabe sachkundiger Tierärzte bzw. erfahrener Igelpfleger.

## 5 Die 500-g-Faustregel

Vor 30 Jahren einigten sich Fachleute darauf, dass Jungigel Anfang November um 500 g wiegen sollten, damit sie eine gute Chance haben, den Winterschlaf lebend zu überstehen. Diese Einschätzung hat sich bestätigt.

Der 500-g-Jungigel ist aber nicht das Problem, wie z.B. aus einer Statistik des Arbeitskreis Igelschutz Berlin e.V. hervorgeht: Von über 6000 „Herbstigeln“, die 1997 bis 2004 in Berliner Igelstatio-

nen eingeliefert wurden, wogen weniger als 7% zwischen 450 und 550 g! Auffällig, meist durch Tagaktivität, wurden vor allem wesentlich leichtere Jungigel.



Nur 10 % aller Igel werden nach Mitte September geboren. Sie haben schlechte Überlebenschancen, denn im Spätherbst können sie nicht so zügig zunehmen wie ihre Artgenossen, die in einer warmen und futterreichen Jahreszeit auf die Welt gekommen sind.

## 6 Einfluss der Außentemperatur

Die Energiebilanz aller Igel wird mit der kälteren Jahreszeit immer schlechter. Igel haben eine Körpertemperatur von ca. 35,4° C. Um diese Temperatur zu halten, ist Energie nötig, die dem Körper durch die Nahrung zugeführt wird. Je niedriger die Außentemperatur, desto höher ist der Energieverbrauch. Dieser steigt noch zusätzlich durch die ausgedehnteren Streifzüge, die wegen der immer weniger werdenden Nahrung nötig sind. Irgendwann „kippt“ die Bilanz, d.h. der Körper verbraucht mehr Energie, um seine Temperatur sowie u.a. Kreislauf und Stoffwechsel im „Normalbetrieb“ zu halten, als ihm durch Nahrung zugeführt wird.

Bei sehr niedrigen Temperaturen kann selbst Zufütterung nicht mehr zur Erhöhung des Körpergewichts beitragen. Deshalb ist es unsinnig, Igel bei Temperaturen um Null Grad zuzufüttern – man hält sie damit allenfalls vom Winterschlaf ab.



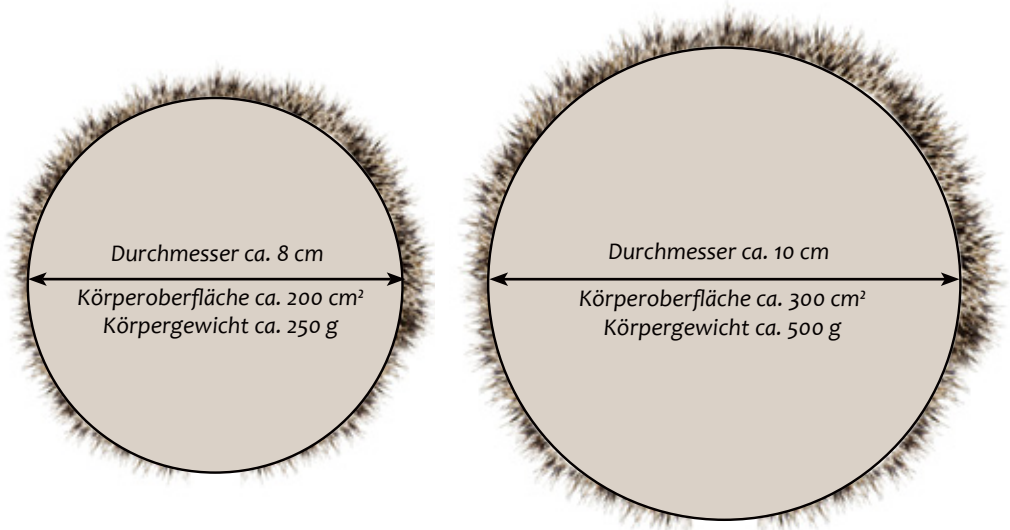
Auch die Idee vom heizbaren Futternapf hat sich damit erledigt – ein Igel, der bis zum Wintereinbruch noch kein ausreichendes Gewicht hat, ist ein „Pflegefall“.

Warum sind kleine, d.h. junge Igel von dieser Problematik viel mehr be-

troffen sind als größere, ist mit Hilfe der Physik zu erklären: ein kleiner Körper hat, bezogen auf sein Volumen, eine größere Oberfläche als ein größerer Körper. Die Oberfläche eines zusammen gerollten 250-g-Igels mit einem Durchmesser von ca. 8 cm beträgt ca. 200 cm<sup>2</sup>, die eines doppelt so schweren Igels mit einem Durchmesser von ca. 10 cm aber nur ca. 300 cm<sup>2</sup>, also nicht das Doppelte, sondern lediglich ein Drittel mehr. Der kleine Igel strahlt daher viel mehr Körperwärme ab, als der große und benötigt deshalb mehr Energie, um seine Körpertemperatur zu halten.

Wichtig ist diese Erkenntnis auch, wenn man im Garten einen einzelnen Jungigel zufüttert: Das Tier hat keine Wurfgeschwister, an denen es sich beim Tagschlaf im Nest wärmen kann. Es hat also bei den im Spätherbst fallenden Temperaturen einen höheren Energieverbrauch als ein Wurf, der ein gemeinsames Nest bewohnt.

### Körperoberfläche und Körpergewicht eines 250-g- bzw. eines 500-g-Igels



## 7 Körperfett – der Winterschlaf-Energiespeicher

Im Herbst fressen sich Igel ein Fettpolster an, damit ihr Körper genügend Energie bereitstellen kann, um den während des Winterschlafs auf Sparflamme arbeitenden Stoffwechsel und Kreislauf zu versorgen. Igelbabys kommen fast ohne Körperfett auf die Welt. Es wird erst nach und nach angesetzt, wobei natürlich die Ernährung die größte Rolle spielt. Ein normal genährter 250-Gramm-Igel besitzt durchschnittlich 14% Körperfett, ein 500-Gramm-Igel bereits 19%. Ausgewachsene Igel haben oft über 25% Körperfett.

Spät im Herbst gefundene Jungigel sind aber fast nie „normal genährt“, sondern meist schon abgemagert und weisen daher weit geringere Körperfettwerte auf. Solche Igel sind nur in seltenen Fällen wirklich spät geboren. Meist handelt es sich bei den armseligen Gestalten mit Gewichten zwischen 200 und 300 g, die Ende Oktober, im November und sogar manchmal noch im Dezember herumlaufen, um stark abgemager-

te, oftmals schwer kranke Tiere, deren Zustand ihren baldigen Tod ahnen lässt – falls man ihnen nicht hilft.

Freilich ist es jedem freigestellt, sich um einen hilfsbedürftigen Igel zu kümmern oder nicht. Es verwundert aber, dass trotz aller wissenschaftlichen Erkenntnisse immer noch bei vielen die Meinung herrscht, dass ein magerer Jungigel, der im November deutlich unter 500 g wiegt, irgendwelche Reserven mobilisieren kann, die ihn den Winter überleben lassen.



Helfen Sie den jugendlichen Herbstigel – aber richtig!

### Impressum

© 2016 Verlag Pro Igel e.V., Münster/Westf.

1. Auflage,

überarbeiteter Nachdruck 03|2022

ISBN 978-3-940377-15-9 (Gesamtwerk)

**Bildnachweis:** R. Adam, Dortmund: 5, 6,

B. Arndt, Dinslaken: 7 li; P. Kröhl, Niestetal: 7 unten;

Th. Pilz, Mülsen: 3; Th. Salein, Braunschweig: 1;

Superingo fotolia.com: 2; T. Zapp, Flörsheim: 8

**Redaktion:** Ulli Seewald, Münster/Westf.

**Layout und Satz:**

schriftwerk p Pamela Kröhl, Niestetal;  
SeewaldDesignMST Ulli Seewald, Münster

**Druck und Bindung:** Häuser KG, Köln

**Zuschriften an:** Pro Igel e.V.,

E-Mail: [verlag@pro-igel.de](mailto:verlag@pro-igel.de)

**Aktuelle Informationen im Internet unter**

[www.pro-igel.de](http://www.pro-igel.de)